



# **Hans Ludolf Freiherr von Breda**

**(um 1595 - 1604)**

---



---

**D. von Bredow-Senzke  
2017**

## Hans Ludolf Freiherr von Breda aus dem Haus Zeestow

Viele Mitglieder der Familie von Bredow haben im Laufe der Jahrhunderte teils bedeutende Karrieren in der Landwirtschaft v.a. als Gutsbesitzer, im Militär, in der Staatsführung und in der Verwaltung gemacht. Dadurch haben sie Einfluss auf die Regional- wie auch auf die Landesgeschichte genommen. Leider sind diese Familienmitglieder und ihre Leistungen fast vollständig in Vergessenheit geraten.

So ist nahezu der einzige Bredow, über den in einigen geschichtlichen Werken ausführlicher berichtet wird, Lippold von Bredow, Landeshauptmann der Mittelmark aus der Kremmener Stammlinie.

Eines der erfolgreichsten Familienmitglieder auf militärischen Gebiet, vielleicht sogar das erfolgreichste, stammt aus der Bertram'schen Stammlinie und steht in direkter Verbindung mit Zeestow. Dabei handelt es sich um Hans Ludolf Freiherr von Breda/Bredow (Stammtafel IV, Nr. 121), Begründer des 1. österreichischen Familienzweigs, dem späteren Hause der Grafen Breda.<sup>1 2</sup>

Trotz seiner Bedeutung im Geschehen des Dreißigjährigen Kriegs sind nur in einigen wenigen Publikationen ein paar Informationen über ihn zu finden. Darüber hinaus ist die Datenlage über sein Leben sehr dürftig. Graf Bredow stützte sich in seiner Familiengeschichte von 1872 weitgehend auf die Quellen der Kriegsberichterstattung. Persönliche Informationen scheinen ihm nicht vorgelegen zu haben. Wo Hans Ludolf geboren ist, ist nicht bekannt und auch sein Geburtsjahr, um 1595, ist nicht belegt. Er ist vermutlich in Schwanebeck und nicht Zeestow aufgewachsen. Aber trotzdem steht er in Verbindung zu Zeestow, denn er war der vierte von fünf Söhnen von Hans Richard, der 1591 zusammen mit seinem Vater als Käufer von Anteilen des Gutes in Zeestow auftritt. Fortan erscheint Hans Richard als "auf Zeestow und Schwanebeck gesessen" in den Dokumenten.

Das Leben des Vaters Hans Richard, war in erster Linie durch den Verkauf fast seines gesamten Besitzes geprägt. Bedingt durch den Dreißigjährigen Krieg war Hans Richard in große Geldprobleme geraten. Möglicherweise hat sich Hans Ludolf auch aus wirtschaftlicher Notwendigkeit für den Beruf des Soldaten entschieden, da er nahezu kein Erbe zu erwarten hatte. Er ist schon jung in österreichische Dienste eingetreten, wo er bis zu seinem Tod blieb. Dazu musste er zum katholischen Glauben übertreten.

In dieser kriegerischen Zeit nahm Hans Ludolf an nahezu allen Schlachten des Kaisers teil und war auf fast allen wichtigen Kriegsschauplätzen des Dreißigjährigen Kriegs zu finden, auf denen die kaiserlichen Truppen kämpften, wobei er zügig die Karriereleiter erklomm. Hans Ludolf erreichte den Rang eines Generalleutnants und kurz vor seinem Tod wird er in mehreren Quellen als Feldmarschall-Leutnant titulierte. Da er Kürassier war, wird er auch öfters als Reitergeneral bezeichnet. Er wird in den Quellen als tapferer und draufgängerischer Soldat charakterisiert, der sich in jedes Kampfgetümmel gestürzt haben soll, aber der auch in aussichtslosen Situationen immer einen unge-

---

<sup>1</sup> Da Hans Ludolf in Diensten des Kaisers stand, findet sich sein Vorname in den Dokumenten und Publikationen oftmals in typisch österreichischer Form wie Johann Rudolf o.ä. Auch sein Nachname wurde in unterschiedlicher Weise geschrieben, häufig als Bredau oder Bredaw, doch es setzte sich die Schreibweise "Breda" durch, die die Nachkommen von Hans Ludolf in Österreich weiterführten. Hans Ludolf selbst schrieb seinen Namen in der Form "Bredaw".

<sup>2</sup> Die meisten Informationen zu Hans Ludolf in diesem Text stammen aus dem Buch Archenholz, Bogislav, von: Die verlassenen Schlösser. Ein Buch von den großen Familien des deutschen Ostens, Frankfurt/M. 1978, S. 83ff, sowie von persönlichen Besuchen d. Verf. in Lämberg und Riebelsdorf/Ziegenhain. Einige wenige Randinformationen stammen aus dem Internet.

wöhnlichen Weg fand, die Situation zu retten, was ihn zu einem sehr erfolgreichen Offizier machte. Gegenüber der Bevölkerung ist er genauso wenig nachsichtig gewesen, wie alle anderen Soldaten und Offiziere seiner Zeit auch.

Als sich die kaiserlichen Truppen im Winter 1626/27 in Spandau einquartierten, wohnte Hans Ludolf im Haus seines Vaters, das Hans Ludolf auch gekauft zu haben scheint. Durch die Anwesenheit von Hans Ludolf als hohen kaiserlichen Offizier wurde Spandau von Plünderungen und Verwüstungen verschont. Anschließend ist er mit größter Sicherheit auch an der Erstürmung und völligen Zerstörung Magdeburgs beteiligt gewesen (Magdeburger Bluthochzeit, 1631).

Bereits früh scheint sich ein enger Kontakt zwischen Hans Ludolfs und Wallenstein entwickelt zu haben. Als sich Wallenstein gegen den Kaiser wendete und schließlich auf kaiserlichen Befehl 1634 ermordet wurde, hatte sich Hans Ludolf allerdings weder Wallensteins Komplott gegen den Kaiser angeschlossen, noch war er an Wallensteins Ermordung beteiligt. Er wurde zwar nach Wallensteins Tod verhaftet, dieses war aber wohl ein Versehen, denn er wurde sofort wieder freigelassen und kurz danach in den Reichsfreiherrenstand erhoben. So schaffte er es , in dieser gefährlichen Situation neutral zu bleiben.

Hans Ludolf gelangte zu bedeutendem Besitz. Er hatte im Jahr 1634 Wallenstein das Schloss Lämberg/Lemberk in Nordböhmen abgekauft. Seine Nachkommen ließen es umfangreich umbauen und modernisieren, sowie ein Gartenhaus errichten, das noch heute den Namen Bredovsky letohrádek trägt. Mehrere Wappen der Grafen Breda befinden sich noch heute am und im Schloss. Im Jahr 1726 verkauften die Bredas Lämberg.



Schloss Lämberg/Lemberk  
Nordböhmen, 2015

Hans Ludolf soll darüber hinaus ein Palais in Prag besessen haben. Vermutlich ist es das heutige Palais Bredovsky Dvůr. Nahe diesem Palais wurde eine parallel zum Wenzelplatz verlaufende Gasse nach ihm benannt. Hans Ludolf soll dieses Palais sowie Landbesitz in Böhmen 1634 vom Kaiser als Dank für seine Treue erhalten haben.<sup>3</sup>

Die Nachkommen Hans Ludolfs blieben in Österreich. Der Sohn Hans Ludolfs wurde in den Reichsgrafenstand mit der Schreibweise Breda erhoben und erwarb weiteren, sehr umfangreichen Landbesitz, v.a. in Böhmen. Der Familienzweig ist jedoch erloschen.

In Wien gibt es eine Villa, die einst den Bredas gehörte und die heute noch das "Breda'sche Landhaus" genannt wird. Über jedem Fenster ist immer noch der Bredow'sche

---

<sup>3</sup> Es gibt noch ein weiteres Palais (heutige Palais Colloredo-Mansfeld), das einige Quellen mit den Bredas in Verbindung bringen. Dies konnte bisher nicht bestätigt werden.

Steighaken aus dem Familienwappen zu finden.



Breda'sche Landhaus - Wien, 2015



Hans Ludolf wurde am 15. November 1640 von Velten Muhly, Mitglied der Bürgerwehr von Ziegenhain/Nordhessen, bei dem Gefecht am Riebelsdorfer Berg erschossen, während Hans Ludolf das Gefecht kommandierte. An der Stelle an der Muhly gestanden haben soll, steht eine Säule und an der Stelle, an der Hans Ludolf von dem tödlichen Schuss getroffen worden sein soll, ist ein Obelisk aufgestellt worden. Diese beiden Monumente wurden 1843 errichtet und stehen beide heute noch.



Nicht weit von der Stelle, an der Hans Ludolf den tödlichen Schuss erhielt, ist eine Straße (Bredastr.) nach ihm benannt. Im Heimatmuseum von Ziegenhain befindet sich das sog. Bredaschwert, das Hans Ludolf zugeschrieben wird, das aber nicht zeittypisch ist. Es ist auch auf dem Obelisken abgebildet.

Auch Hans Ludolfs Bruder Georg starb am gleichen Tag während dieses Gefechts am Riebelsdorfer Berg. Der Vater Hans Richard hat den Tod seiner Söhne vermutlich noch erlebt.

Breda-Monument in Riebelsdorf, 2015

So sind mehrere Erinnerungen in Bezug auf einen Bredow, der eng mit Zeestow in Verbindung steht, weit Weg von Zeestow heute noch zu finden.

Allerdings ist die Gedenkstele nicht als Ehrung für Hans Ludolf zu verstehen, denn auch er hat, wie seine Zeitgenossen, wenig Rücksicht auf die Bevölkerung genommen. So ließ er rund um den Riebelsdorfer Berg mehrere Dörfer nieder brennen, um dem Feind zu schaden. Er wird als nicht besonders rücksichtslos beschrieben, sondern soll sich vielmehr im Rahmen der damals üblichen Gewalt verhalten haben.

So war die Bevölkerung in der Region verständlicherweise froh über seinen Tod. Wie sehr dies nachwirkte zeigt sich darin, dass selbst 200 Jahre nach dem Ereignis daran durch Denkmale gedacht wurde. Dies deutet auch darauf hin, wie sehr sich die Gräueltaten des 30-jährigen Kriegs im kollektiven Gedächtnis verankert hatten. Eine mir sehr plausibel erscheinende These besagt, dass diese Erinnerung erst durch die Gräueltaten des 1. Weltkriegs überlagert und so verdrängt wurde.

**Quellen:**

Graf von Bredow, Friedrich Ludwig Wilhelm: Geschichte des Geschlechts von Bredow. Herausgegeben im Auftrag der Geschlechtsgenossen. Das Bredower Haus umfassend, Teil III, Halle 1872.

---

Archenholz, Bogislav von: Die verlassenen Schlösser. Ein Buch von den großen Familien des deutschen Ostens, Frankfurt/M. 1978.

<http://www.wikipedia.de>

**Fotos:**

Privatbesitz D. von Bredow-Senzke.

Foto Titelseite: Wappen Reichsgrafen von Breda, Portal Torhaus Schloss Lämberg/Lemberk, 2015

**Abkürzungen:**

a.d.H.	aus dem Hause
Hrsg.	Herausgeber
o.V.	ohne Verfasser
v.	von
verh.	verheiratet

**Copyright:**

D. von Bredow-Senzke  
[info@von-bredow-familiengeschichte.de](mailto:info@von-bredow-familiengeschichte.de)

Jede Form der Wiedergabe oder Vervielfältigung, auch auszugsweise sowie jede Veröffentlichung im Internet erfordert die schriftliche Zustimmung von D. von Bredow-Senzke.